



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

1. QUARTAL 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

auf das Jahr 2020 kann man nicht einfach so zurückblicken wie auf jedes andere in unserem Leben. 2020 hat uns in vielerlei Hinsicht überrascht, den Alltag zum Teil sogar überrollt, zahlreiche Pläne durchkreuzt und uns alle vor völlig unerwartete Herausforderungen gestellt. Es war das Jahr der Corona-Lockdowns, der Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen, der Sorge um die Älteren und des Kampfes um viele Patientinnen und Patienten.

Es war aber auch das Jahr der vielen spontan-kreativen Lösungen, die privat, aber insbesondere in den zahlreichen Einrichtungen im Kampf gegen die Pandemie gefunden wurden. Das Virus kennt aber keinen Jahreswechsel und wird leider noch eine ganze Weile große Anstrengungen erfordern.

Trotzdem wäre es nicht fair, wenn sich der Jahresrückblick und vor allem der Ausblick „nur“ um Corona drehen würden. Denn für uns hatte das Jahr noch so viel mehr im Gepäck, worüber wir alle, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dankbar und worauf wir stolz sein dürfen und was wir in das nun angebrochene 2021 mitnehmen können:

Im Sinne des Strategieprozesses Alexianer 2025 haben wir in vier Projektgruppen trotz aller widrigen Umstände Handlungsempfehlungen erarbeitet und Entscheidungen getroffen, die in diesem Jahr zum Tragen kommen und über die wir Sie natürlich – unter anderem in dieser aktuellen Ausgabe der Alexianer Zeitung – informieren werden.

Froh sind wir auch, dass wir mit der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper, dem Klinikum Hochsauerland und dem EVK Münster – Alexianer Johannisstift GmbH unser Unternehmen breiter aufgestellt und tausende neue Kolleginnen und Kollegen begrüßt haben. Hier gilt es für die kommenden Monate, den Integrationsprozess, die Zusammenarbeit und den Austausch voranzutreiben und die fachlichen und wirtschaftlichen Chancen, die sich dadurch ergeben, zu nutzen.

Wir haben außerdem neue Mitglieder für den Aufsichtsrat und das Kuratorium gewonnen und sind menschlich wie fachlich weiter bestens in den Gremien aufgestellt.

Insgesamt konnten wir in wirtschaftlich unsicheren Zeiten mit vielen weiteren Maßnahmen unserem Verbund

Schnee im Hedwig



Schnee, Eis und heftiger Wind haben in vielen Regionen Deutschlands für Chaos gesorgt. Aber das Winterwetter hatte auch seine schönen Seiten, wie hier am Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin-Mitte Foto: Thomas-Mundt

eine langfristige wirtschaftliche Stabilität und Nachhaltigkeit verleihen, sodass wir uns mit viel Rückenwind durch diese anhaltende Pandemie bewegen können.

Als Alexianer-Familie haben wir viel geschafft und können selbstbewusst in die Zukunft gehen. Gemeinsam werden wir es durch die nächsten, nicht einfachen Wochen und Monate schaffen, damit wir bald wieder frei

und unbeschwert leben, aber weiterhin stolz auf unser Handeln und Wirken sein können.

Schön, dass Sie da sind! ✕

Herzliche Grüße

Ihr

Dr. Hartmut Beiker
Vorsitzender des Kuratoriums der
Stiftung der Alexianerbrüder

Strategie 2025:

Bildung der Erweiterten Geschäftsführung (EGF)

MÜNSTER. Im Rahmen des Strategieprozesses 2025 haben Gesellschafter und Aufsichtsrat die Führungsstruktur des Alexianer-Unternehmens durch die Bildung der Erweiterten Geschäftsführung (EGF) an das Wachstum und die Herausforderungen angepasst.

Die Mitglieder der EGF nehmen das Interesse des gesamten Konzerns mit seinen Regionen wahr.

Neben den Hauptgeschäftsführern (HGF), die stets Mitglied der EGF sind, hat die Gesellschafterversammlung fünf (weitere) Mitglieder für einen Zeitraum von drei Jahren ab dem 1. Januar 2021 berufen.

DIE MITGLIEDER DER NEUEN EGF SIND:

////// Gilbert Aldejohann,
Leiter Justizariat Alexianer GmbH

////// Stephan Dransfeld,
Regionalgeschäftsführer
Alexianer Münster GmbH

////// Alexander Grafe,
Regionalgeschäftsführer Alexianer
St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

////// Dr. Iris Hauth,
Ärztliche Direktorin und Regional-
geschäftsführerin Alexianer
St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

////// Oliver Pommerenke,
Regionalgeschäftsführer
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH.

Mit diesem neuen Führungsgremium wird die gemeinsame Übernahme

von Verantwortung für das Gesamtunternehmen gefördert. Somit sind Flexibilität und Schnelligkeit – insbesondere bei weiterem Unternehmenswachstum – gewährleistet.

Ganz im Sinne des Projekts „Alexianer 2025“ stellen die Alexianer mit der Erweiterung der Geschäftsleitung die (Entscheidungs-)Strukturen breiter auf. „Damit gehen wir mit klaren und kompetenten Entscheidungswegen in eine wirtschaftlich sichere Zukunft“, betont Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. ✕ (tk)

MÜNSTER. Mit Beginn des Jahres 2021 begrüßen die Alexianer in den obersten beiden Gremien – Aufsichtsrat und Stiftungskuratorium – drei beziehungsweise zwei neue Mitglieder. Damit werden die individuelle Fachlichkeit und auch die persönlich menschlichen Werte erweitert.

Während im Aufsichtsrat mit Professor Dr. Hubertus Kursawe und Hans Joachim Thömmes leider zwei Mitglieder altersbedingt ausgeschieden sind, konnten mit Professor Dr. med. Peter

Alexianer erweitern Gremien

Neue Mitglieder in Aufsichtsrat und Kuratorium – Erweiterte Geschäftsführung gebildet

Falkai, Dr. Christian Hilpert und Dr. Norbert Vogt neue Mitglieder gewonnen werden.

„Ich bedanke mich zuerst bei Professor Dr. Hubertus Kursawe und Hans Joachim Thömmes für die vertrauensvolle, fachlich kompetente und tolle menschliche Zusammenarbeit in den vergangenen mehr als zehn Jahren. Zeitgleich freuen wir uns natürlich auf eine erfolgreiche und konstruktive Zusammenarbeit mit den neuen Mitgliedern im nun neunköpfigen Aufsichtsrat“, sagt Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH. Professor Dr. med. Peter Falkai war seit 2002 an verschiedenen deutschen Universitäten Direktor der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie, seit 2012 ist er in dieser Funktion am Klinikum der Universität München. Zudem ist er interimistischer Ärztlicher Leiter des Max-Planck-Institutes für Psychiatrie in München.

Das zweite neue Mitglied ist Dr. Christian Hilpert, Rechtsanwalt, Solicitor



Dr. Hartmut Beiker und Sr. Theresia Winkelhöfer freuen sich auf die gemeinsame Arbeit im Stiftungskuratorium
Foto: Bok

und Partner von Eversheds-Sutherland an den Standorten München und Berlin. Er leitet die deutsche Praxis für Restrukturierung und Insolvenz. Dr. Norbert Vogt als drittes Mitglied ist bei den Alexianern kein Unbekannter. Er war bis Ende Oktober 2019 Chefarzt der Zentralen Kliniken für Anästhesie und Intensivmedizin der Alexianer-Krankenhäuser St. Hedwig, Hedwigshöhe in Berlin sowie des St. Josefs-Krankenhauses in Potsdam. Zudem ist er bis heute Mitglied im Alexianer-Ethikkomitee.

Nicht minder können sich die Alexianer

darüber freuen, dass auch für das Kuratorium der Stiftung der Alexianerbrüder und damit für die Gesellschafterversammlung zwei weitere Mitglieder zum 1. Januar 2021 berufen wurden:

Mit Dr. Ulrich Wessels wird das Gremium juristisch unterstützt. Er ist Rechtsanwalt und Notar in der Anwaltskanzlei Dr. Koenig und Partner GbR in Münster und seit September 2018 Präsident der Bundesrechtsanwaltskammer.

„Mit Schwester Theresia Winkelhöfer als zweitem neuen Kuratoriumsmitglied wird die Sichtweise einer sich den Alexianern angeschlossenen Unternehmensgruppe mit eingebracht. Die Wahl beweist zudem, dass wir jeweils neue Träger wertzuschätzen wissen“, so Dr. Beiker, Vorsitzender des nun siebenköpfigen Gremiums. Schwester Theresia Winkelhöfer ist Provinzoberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi (ADJC) – Dernbacher Schwestern –, Studienrätin und Vorsitzende der Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. ✕ (tk)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:

Aachen/ViaNobis: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Hochsauerland: Richard BornkeBel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

17.000 Exemplare

„Jerusalema“-Welle schwappt um die Welt

Alexianer-Mitarbeiter tanzen gegen den Corona-Frust



Mitarbeitende der Misericordia tanzten nach dem Lied „Jerusalema“ auf dem Hubschrauberlandeplatz des Clemenshospitals
Fotos: Bührke/Screenshot

MÜNSTER. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind weltweit zu spüren. In dieser bedrückenden Situation wurde das Jerusalema-Lied des südafrikanischen Musikers Kgaogelo Moagi (Master KG) zusammen mit der Sängerin Nomcebo Zikode zum Hit, zu dem inzwischen Millionen von Menschen Tanzvideos aufgenommen und ins Internet gestellt haben.

Mitarbeitende des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik haben gemeinsam eine eigene Version aufgenommen, ebenso die Teams aus den Pflegeeinrichtungen Haus Heidhorn und Achatius-Haus. Die beiden

daraus entstandenen Videos wurden zum Jahresende 2020 in den sozialen Medien veröffentlicht. „Wir wollen mit unserem Film den Menschen Mut machen, die vor uns liegende Zeit gemeinsam gut zu überstehen“, sagt die Physiotherapeutin Ramona Brandt, die im Clemenshospital das Training der Tänzerinnen und Tänzer übernommen hat. Elke Alaze hat die Tanzszenen in der Raphaelsklinik koordiniert. „Jetzt müssen alle zusammenhalten und die Corona-Regeln beherzigen, damit die Situation in den Kliniken nicht eskaliert. Auch darauf wollen wir mit dem Film hinweisen“, erläutert die Fachkrankenschwester. Die Idee zu den Filmen kam



Die Kollegen aus Heidhorn und Achatius feierten auf Tischen und Parkplätzen

unabhängig voneinander aus der Mitarbeiterschaft der beiden Regionen. Dutzende Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Abteilungen – von der Pflege über die Küche bis zum Sicherheitsdienst – tanzen in dem Video nach den entspannten afrikanischen Rhythmen. Gedreht wurden die Szenen während der Mittagspause, nach Dienstschluss oder vor Dienstbeginn. ✕ (mb/ce)

Die Filme bei Youtube:

Misericordia –
<https://youtu.be/XXmkQNAq4g>

Münster –
https://www.youtube.com/watch?v=_bRkXjZq6I

Kooperierende Lehrkrankenhäuser



PJ in Potsdam: Studierende der MHB absolvieren ihr internistisches Tertial in der Klinik für Innere Medizin unter fachlicher Supervision von Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefarztin der Klinik Foto: Stengl

POTSDAM. Die drei Verbund-Krankenhäuser der Christlichen Kliniken Potsdam – das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus, das Evangelische Zentrum für Altersmedizin und die Oberlinklinik – sind seit Jahresbeginn 2021 kooperierende, akademische Lehrkrankenhäuser der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) in Neuruppin.

Als „kooperierendes Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Brandenburg“ beteiligen sich die Kliniken mit Darlehen beziehungsweise Stipendien an der Finanzierung der Studienbeiträge und wirken umfangreich an der Lehre mit. Darüber hinaus absolvieren die Medizinstudierenden in diesen Einrichtungen ihre Famulaturen oder Kliniktage. Ärzte der drei

Kliniken engagieren sich künftig in der Lehre und können außerdem aktiv im Prüfungsausschuss mitarbeiten. Studierende der MHB werden kontinuierlich unterstützt und gefördert.

So wird unter anderem die Ausbildung im Praktischen Jahr (PJ, elftes/zwölftes Fachsemester) ermöglicht.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand: eine langfristige Bindung und Sicherung des ärztlichen Nachwuchses, die Beteiligung an Forschung und Lehre und damit Verbesserung der Versorgungsqualität für Patientinnen und Patienten, die Reputationssteigerung durch Beteiligung an Forschung und Lehre sowie durch die Schaffung der Möglichkeit zu Promotion und Habilitation für Ärzte des kooperierenden Klinikums. ✕ (bs)

Traditionell fortschrittlich

Wohnbereiche des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach erzielen bei Böhm-Rezertifizierung erneut Bestnoten



Das Team aus dem Ignatius-Lötschert-Haus freut sich über die erfolgreiche Rezertifizierung Foto: Archiv DGKK

HORBACH. Am 7. und 14. Oktober 2020 wurden die beiden Wohnbereiche St. Marien und St. Katharina des Ignatius-Lötschert-Hauses in Horbach erneut mit hervorragenden Prüfungsergebnissen nach dem Psychobiografischen Pflege-

wissenschaftlers Professor Erwin Böhm rezertifiziert.

Der kurz „Böhm-Modell“ genannte Pflegeansatz bedingt eine besondere Schulung der Pflegekräfte und ist mit einem hohen pflegerischen und materiellen Aufwand für die zertifizierten Einrichtungen verbunden. ✕ (mr)

Worum geht's ...

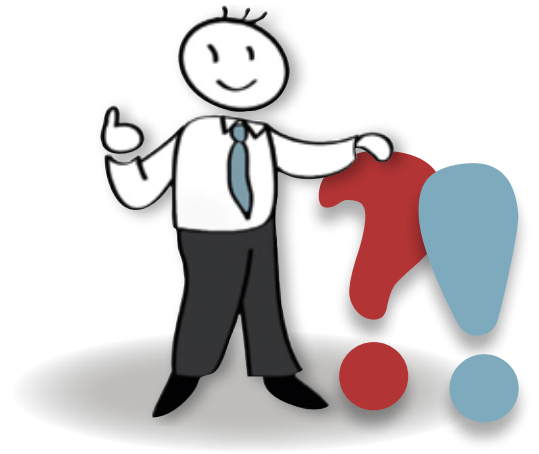
... AN CHRISTI HIMMELFAHRT?

Die Auferweckung Jesu von den Toten ist die Herzkammer des Christentums. Falls Jesus nicht auferweckt wurde, ist der christliche Glaube ziemlicher Unsinn, meinte schon der Apostel Paulus. Wenn wir wirklich verstehen wollen, weshalb es an Ostern für die Christen um Ganze geht, müssen wir uns mit der sogenannten „Himmelfahrt“ Jesu beschäftigen.

Die Christen feiern sie vierzig Tage nach Ostern unter dem Namen Christi Himmelfahrt. In diesem Jahr fällt das Fest auf den 13. Mai.

Nach dem Bericht der Evangelien ist Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferweckung vierzig Tage lang erschienen. Dann sei er „in den Himmel“ aufgefahren und habe sich „zur Rechten Gottes“ gesetzt. Das ist nicht wörtlich zu verstehen.

Aber wie dann? In diesem Bekenntnis stecken zwei Feststellungen. Erstens: Jesus ist am Karfreitag wirklich gestorben. Er war tot und wurde begraben. Die immer wieder mal hervorgeholte Scheintod-These geht an der Realität vorbei. Die körperlichen Auswirkungen einer Geißelung und Kreuzigung sind derart desaströs, dass die betroffene Person schon erstere kaum überlebt hätte, geschweige denn letztere.



Zweitens: Die Jüngerinnen und Jünger Jesu waren überzeugt, dass eben dieser Jesus lebt, also von den Toten auferstanden ist. Aber sein neues Leben ist nicht die Fortsetzung des irdischen Daseins (etwa durch Wiederbelebung). Es ist eine andere Art von Leben, für das den Jüngerinnen und Jüngern damals und uns heute schlicht die Vorbilder oder Vergleichspunkte fehlen. Jesus hat in der Auferweckung eine Grenze überschritten, die wir Menschen aus eigener Kraft nicht überschreiten können: die Grenze zwischen Welt und Gott, zwischen vergänglichem und ewigem Leben. Eben das dokumentiert die Rede von der Himmelfahrt und vom Sitzen zur Rechten des Vaters.

Die Himmelfahrt Jesu ist also nicht einfach ein Anhängsel von Ostern, sondern drückt in bildhafter Weise aus, was an Ostern geschehen ist: Der Tote vom Karfreitag ist zu einem unvergänglichen Leben auferweckt worden. Das ist übrigens auch die Verheißung an alle, die an Jesus glauben (und andere mehr). Und genau deshalb feiern die Christen dieses Fest. ✕ (rs)

Erfolgsgeschichte Aufnahmestation

MÜNSTER. Seit rund einem Jahr ist die Aufnahmestation 3A der Raphaelsklinik in Betrieb. Hauptsächlich chirurgische Patienten, die zur OP einbestellt sind, werden hier für den Eingriff vorbereitet, der qualifizierte Patientenbegleitdienst sorgt dann für den Transport zum Operationssaal.

Eine Sekretärin und eine Stationshilfe komplettieren das Team der 3A. Die chirurgischen Stationen sind auf diese Weise entlastet, das Team kann sich morgens besser um die zum Teil frisch operierten Patienten kümmern. Ein weiterer Vorteil für das Team



Das Team der Station 3A bei der Arbeit Foto: Bührke

der Aufnahmestation: Es gibt weder Nacht- noch Wochenenddienste.

Das Konzept kam so gut an, dass seit Mitte des vergangenen Jahres auch ambulante Patienten auf der Station 3A versorgt werden. ✕ (mw)

Hörstel baut aus: Alexianer-Standort wird erweitert



Günter Engels (l.) und Martin Clemens beim Pressetermin mit dem Modell des Neubaus in Hörstel Foto: Echelmeyer

HÖRSTEL. Der traditionsreiche Sandsteinbau in der Krankenhausstraße in Hörstel begrüßt Besucher und Patienten zwar mit viel Charme und Geschichte, dennoch hat er als Klinikgebäude künftig ausgedient. Mit dem Neubau, der 2021 beginnen soll, werden nicht nur moderne Zimmer für Suchtpatienten geschaffen, sondern auch Raum für die psychiatrische Pflichtversorgung der Region, die den Alexianern in Hörstel unlängst zugesprochen wurde. Rund 70 Betten beherbergt der Neubau künftig, die Stationen werden nach Diagnosen eingeteilt. Der Altbau wird dann Verwaltungssitz, leicht geschwungen fügt

sich der Neubau dann harmonisch in das Gelände ein. Der Bauantrag wurde Anfang Januar 2021 gestellt. „Für uns war der Ausbau der Klinik ein logischer Schritt, denn die Bedarfe nach stationärer Versorgung psychiatrischer und psychosomatischer Patienten steigen“, weiß Günter Engels, Geschäftsführer der Alexianer St. Antonius GmbH. Zusätzlich werden eine Tagesklinik und eine Institutsambulanz künftig Platz haben, sodass Betroffene zwar die klinische Betreuung erfahren können, dennoch am Abend wieder in den eigenen vier Wänden sind. Die Ambulanz unterstützt dabei, den Alltag zu meistern. ✕ (ce)

Mit dem Teaming Board durch die Corona-Zeit

Effiziente Kommunikation und Organisation während der Krise

DESSAU/WITTENBERG. Mit dem Teaming Board hatten die Alexianer-Krankenhäuser in Sachsen-Anhalt 2018 ein lösungsorientiertes Führungsinstrument eingeführt. Seitdem hilft es im Bereich Pflege, Informationen effizient weiterzugeben und Prozesse in der Patientenversorgung zu gestalten (die Alexianer Zeitung berichtete).

Während der Corona-Pandemie hat sich das Teaming Board für die koordinierte und reaktionsschnelle Kommunikation und Organisation bewährt. Dank täglicher stationsübergreifenden Absprachen, persönlich oder via Telefonschaltung, kann die Pflege kurzfristig auf Personalengpässe reagieren. Immer wieder wurden in den vergangenen Wochen Stationsmitarbeitende positiv auf Corona getestet und mussten sich in Quarantäne begeben. Entstandene Personallücken konnten durch die Unterstützung anderer Stationen kurzfristig geschlossen werden. Auch die

Umsetzung der Corona-Gesetzgebung ist häufiges Thema der Teaming-Board-Absprachen. „Wenn das Gesundheitsamt neue Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Situation fordert, müssen wir auf den Stationen schauen, wie wir diese konkret umsetzen können“, sagt Bereichsleiterin Sarah Pecher. Dabei fließen neben den Ideen der Pflegedirektion auch die Vorschläge der Stationsteams mit ein. Das Teaming Board steht in der Tradition des Lean Managements im Krankenhaus. Seine Struktur folgt einem Leitfaden mit vier Handlungsfeldern. Die beteiligten Mitarbeitenden besprechen diese nacheinander und fixieren ihre Ergebnisse schriftlich. Zu jedem Teaming Board gehört es, dass jeder Beteiligte ein positives Ereignis des Tages erzählt. So hielten die Mitarbeitenden im Corona-Jahr 2020 insgesamt knapp 20.000 erfreuliche Erlebnisse fest und versprühten ein wenig Optimismus in dieser sonst eher trüben Zeit. ✕ (fw)

Erste MVZ-Praxis in Aachen

KREFELD/AACHEN. Seit Dezember 2020 betreiben die Alexianer eine psychiatrisch-psychotherapeutische Praxis als erste MVZ-Praxis in Aachen. Sie ist eine Zweigpraxis des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Tönisvorst, das zur Alexianer MVZ Krefeld GmbH gehört.

Die Praxis „Kaiserplatz“ befindet sich an der Wilhelmstraße mitten in Aachen. Ihr Angebot umfasst die Diagnostik und Therapie aller psychischen Störungen und Erkrankungen im Erwachsenenalter. Ärztlich besetzt ist die Praxis mit Dr. med. Christiane Jakob, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, zuvor im Alexianer

Krankenhaus Aachen tätig. „Als der Praxissitz in Aachen angeboten wurde, war es nicht möglich, die erforderlichen MVZ-Strukturen vor Ort in der geforderten Zeit zu installieren“, berichtet Privatdozent Dr. med. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen. „Aber das ist im Schulterschluss innerhalb des Alexianer-Verbundes ja kein k.-o.-Kriterium“, freut sich Paulzen. „Dank der bestehenden Strukturen in Krefeld konnten wir die Praxis für die Alexianer gewinnen. Unser großer Dank gilt den Krefelder Kolleginnen und Kollegen.“ ✕ (mw)



Blick in die Praxis Foto: Wetzfel

Zwei Alexianer-Tageskliniken mit einmaligem Angebot

KÖLN. Am Alexianer-Standort Köln gibt es zwei neue Einrichtungen, die es so bisher in der Dommetropole noch nicht gab: Die Alexianer gingen erstmals mit einem Daily Care Center, einer Tagesklinik für Menschen mit erworbenen Hirnschäden zwischen 18 und 65 Jahren, sowie einer Tagesklinik für junge Erwachsene mit unterschiedlichen Diagnosen wie Depressionen, Psychosen, Angst- und Zwangsstörungen an den Start.

In beiden Einrichtungen wird ein zugeschnittenes Behandlungskonzept angeboten, um den Bedürfnissen der Patienten gerecht zu werden. Schon vor den jeweiligen Eröffnungsterminen war das Interesse für beide Einrichtungen groß. So wird im Fall des Daily Care Centers für Menschen mit erworbenen Hirnschäden eine bisher nicht ausgefüllte Lücke zwischen häuslicher und stationärer Versorgung geschlossen. „Im Fall der ersten Tagesklinik für junge Erwachsene ermöglicht die tagesklinische Behandlung den



Patienten, Diagnostik und Therapie im Umfang einer Krankenhausbehandlung zu nutzen und zeitgleich den Kontakt zum gewohnten sozialen Umfeld zu behalten“, beschreibt Dr. Heike Tinnfeld, die die medizinische Leitung der Tagesklinik innehat, die Vorteile des Angebotes. Beide Tageskliniken ergänzen das bei den Kölner Alexianern bereits vorhandene Angebot zur Unterstützung und Behandlung von jungen Menschen mit einer psychischen Erkrankung ebenso wie das zur Beratung und Hilfe für Menschen mit erworbenen Hirnschäden. ✕ (kv)

Präzise Diagnostik mit neuen MRT-Geräten

BERLIN. Ende 2020 hat die Radiologie der Alexianer St. Hedwig Kliniken ein besonderes „Geschenk“ erhalten. Das St. Hedwig-Krankenhaus und das Krankenhaus Hedwigshöhe verfügen seit Dezember über neue Magnetresonanztomografen (MRT).

„Mit den neuen Geräten konnten wir unser Spektrum deutlich erweitern und die Bildgebung des Herzens als neuen Schwerpunkt etablieren“, sagt Professor Matthias Grothoff, Chefarzt des Radiologischen Instituts. Während das St. Hedwig-Krankenhaus über ein fabrikneues MRT-Gerät der neuesten Generation verfügt, wurde in Hedwigshöhe ein „Upgrade“ des bestehenden MRT durchgeführt.

Dabei wurden alle technischen Komponenten – bis auf den Magneten – ausgetauscht und auf den neuesten Stand gebracht. Neben der hochauflösenden, präzisen Diagnostik verkürzen sich auch die Untersuchungszeiten.



Neue MRT-Geräte in den St. Hedwig Kliniken



Fotos: oben: Sohn, unten: Thomas-Mundt

Und nicht nur ängstliche Patienten profitieren vom ausgeklügelten Beleuchtungskonzept und einem künstlichen Himmel. ✕ (stm)

Krankenhausbetrieb in Tönisvorst wurde eingestellt

Alexianer bleiben der Apfelstadt treu und entwickeln Gesundheitsstandort weiter



Das „Gesicht“ des Gesundheitswesens der Apfelstadt bleibt erhalten. Die Alexianer entwickeln den Gesundheitsstandort Tönisvorst konsequent weiter. Foto: Archiv

TÖNISVORST. Mit dem Jahreswechsel 2020/2021 musste der stationäre Krankenhausbetrieb mit 55 Betten Innere Medizin und sieben Betten Chirurgie eingestellt werden. Damit gibt es in Tönisvorst nun kein Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung mehr.

Bereits 2018 musste die Notaufnahme aufgegeben werden. Die bundeseinheitlichen Vorgaben an eine stationäre Notfallversorgung wurden damals so

erweitert, dass kleine Krankenhäuser diesen nicht mehr gerecht werden konnten. Ohne die entsprechenden Leistungsangebote war es letztlich aussichtslos, qualifiziertes und engagiertes Krankenhaus-Fachpersonal in Tönisvorst nach zu besetzen. Gleichzeitig stehen die Alexianer zum Standort Tönisvorst, den sie mit den ambulanten medizinischen Angeboten, der stationären Rehabilitation und der Seniorenhilfe weiterentwickeln werden. ✕ (fj)

Agamus baut Netz weiter aus

WLAN für Seniorenpflegeeinrichtungen

BERLIN. In den vergangenen Jahren hat das Land Berlin den Ausbau für das kostenlose WLAN für Patientinnen und Patienten gefördert. Das Förderprogramm wurde flächendeckend und erfolgreich durch die Alexianer Agamus GmbH im St. Hedwig-Krankenhaus, im Krankenhaus Hedwigshöhe und im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee umgesetzt und eingeführt.

Seit fast einem Jahr dominiert die Sars-CoV-2-Pandemie in den Pflegebereichen in ganz besonderem Ausmaß den Arbeitsalltag. So wurde nun auch ein Förderprogramm für die Nachrüstung des WLAN zur Digitalisierung in ambulanten und stationären Einrichtungen ins Leben gerufen. Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer Seniorenpflegeeinrichtungen, ist darauf aufmerksam geworden und hat Agamus beauftragt, das Projekt umzusetzen.

Im Juni/Juli 2020 traf die Elektroabteilung die Vorbereitungen für alle fünf Einrichtungen, prüfte technische Gegebenheiten und Voraussetzungen,

sichtete und bewertete Pläne, stimmte die Planungen ab, holte Angebote ein und führte Bestellungen aus, sodass Ende des vergangenen Jahres erste Lieferungen zu verbauender Elemente erfolgen konnten.

Zum Schutz der Senioren und in Anbetracht der aktuellen Situation werden in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung, den Pflegedienstleitungen der einzelnen Einrichtungen und der Conciliamus die Arbeiten Stück für Stück vorangetrieben. Die Umsetzung soll in der ersten Jahreshälfte 2021 abgeschlossen werden.

Der Einsatz neuer Technologien verspricht eine spürbare Arbeitserleichterung für die Pflegekräfte, darunter zum Beispiel mehr Flexibilität, die Entbürokratisierung der Pflegedokumentation und eine verbesserte Zusammenarbeit mit Ärzten sowie innerhalb der Pflegeeinrichtungen. Somit bleibt mehr Zeit für die Pflegebedürftigen und deren Versorgung. Die WLAN-Technologie wird auch in den Aufenthaltsbereichen für die Bewohner ausgebaut. ✕

Claudia Weiße
Sekretariat Bau und Technik
Alexianer Agamus GmbH

Adipositaszentrum am St. Martinus-Krankenhaus wird Referenzzentrum

DÜSSELDORF. Im Juli 2020 erhielt Dmitrij Dajchin, Leiter des Zentrums und Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Höherstufung zum Referenzzentrum in der Adipositas- und metabolischen Chirurgie.

Verliehen wurde das Siegel durch die unabhängige „Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie“. Damit zählt das Zentrum zu den ausgewiesenen Spezialisten in der Behandlung von Menschen mit Fettsucht, Fettleibigkeit und starkem Übergewicht zwischen Bonn und der Region Niederrhein.

Der Facharzt für Chirurgie, Viszeralchirurgie und Proktologie ist sehr erfahren in der Behandlung von allgemein-chirurgischen und Adipositas-Patienten. Gemeinsam mit dem Leitenden Oberarzt Dr. Peter Kirchmeyer, Oberarzt Dr. Cédric Demtrö-



Ausgezeichnet: Chefarzt Dmitrij Dajchin (Mitte) und sein Team der Adipositas-Chirurgie. Foto: Poensgen

der und dem plastischen Chirurgen Dr. Alexander Stoff führt er jährlich mehr als 400 bariatrische Eingriffe und Wiederherstellungsoperationen nach Gewichtsabnahme durch. Zu den Versorgungsleistungen gehören die Magenbypass-Operation und die Schlauchmagenbildung zur Behandlung von krankhaftem Übergewicht sowie Revisions- und Redo-Eingriffe (Umwandlungsoperation).

2012 wurde das Zentrum erstmals zertifiziert und seitdem regelmäßig erfolgreich rezertifiziert. ✕ (bw)

ARNSBERG. Im Klinikum Hochsauerland stehen die Weichen auf Zukunft. Ein neues Team, eine neue hochmoderne Angiografieanlage, effiziente Diagnostik sowie kathetergestützte Behandlungsmethoden: Die Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie hat sich neu aufgestellt und ermöglicht neue Therapieoptionen – beispielsweise bei Schlaganfällen, Hirnblutungen, chronischen Schmerzen und Krebserkrankungen.

CHEFARTZ IST EXPERTE FÜR INTERVENTIONELLE THERAPIEN

Dr. med. Alexander Ranft ist seit Juni 2020 Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie am Standort St. Johannes-

Neue Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie im HSK

Hospital in Arnsberg-Neheim. Er verfügt über eine besondere Expertise in der interventionellen Therapie von Schlaganfällen sowie von Gefäßaussackungen im Gehirn (zerebrale Aneurysmtherapien). Auch in der Bildgebung von Erkrankungen des zentralen Nervensystems bringt Dr. Ranft eine hohe Expertise mit.

BREITES SPEKTRUM IM REGELBETRIEB ETABLIERT

Der neue Chefarzt und sein Team haben seither unter anderem die Schlaganfalltherapie im Klinikum und



Privatdozent Dr. Armin Buss (l.), Chefarzt der Klinik für Neurologie, und Dr. Alexander Ranft, Chefarzt der Klinik für Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie, vor der neuen Zweiebenen-Angiografieanlage
Foto: Klinikum Hochsauerland

in der Region um die Möglichkeit der kathetergestützten Entfernung eines schlaganfallauslösenden Blutgerinn-

sels im Kopf (zerebrale Thrombektomie) erweitert.

Dr. Ranft machte deutlich, dass das Versorgungsspektrum der Klinik weit über die Schlaganfallversorgung hinausgeht. Als weitere wesentliche Versorgungsangebote benannte er neben der Diagnostik auch das minimalinvasive Verschließen von Gefäßaussackungen im Gehirn, sogenannte zerebrale Aneurysmen, allgemeine onkologische Interventionen bei gefäßreichen Tumoren sowie die minimalinvasive Behandlung von Gefäßverengungen im Kopf- und Halsbereich. ✕ (rb)

Radiologie 2.0 in Weißensee

BERLIN. Nach der Übernahme der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee durch Dr. med. Dietmar Trautmann Mitte 2018 wurden umfassende Modernisierungsmaßnahmen geplant und bis Ende 2020 durchgeführt. Neben der Neuinstallation eines Großgerätes lag der Schwerpunkt auf der Schaffung einer zeitgemäßen IT-Infrastruktur. So wurden ein innovatives Patienten-

bildarchiv, eine digitale Patientenakte sowie ein hochmodernes Informationssystem in Betrieb genommen. Schlüsselprojekte im Sinne einer umfassenden Digitalisierung, von der Patientinnen und Patienten sowie deren behandelnde Ärzte unmittelbar profitieren, waren die Implementierung eines Zuweiser- und eines Patientenportals sowie die Einbindung von KI (künstlicher Intelligenz) in die radiologische Diagnostik.

„Ein weiterer Schritt in die Zukunft der Radiologie und eine wichtige Schnittstelle der neuen IT-Infrastruktur ist die Inbetriebnahme des Zuweiserportals Vue Motion von Philips Carestream. Vue Motion ist eine per SSL-gesicherte Webapplikation, die von jedem beliebigen Standort aus beziehungsweise über unterschiedliche Endgeräte, also PC, iPad oder Mobiltelefon, mit einem aktuellen Webbrowser aufrufbar ist. Die Installation einer speziellen Software ist nicht erforderlich“, erklärt Dr. med. Dietmar Trautmann, Ärztlicher Leiter und Praxisinhaber der MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. So hat der zuweisende Arzt einen direkten Online-Zugriff auf die aktuellen radiologischen Bilder und das Bildarchiv seiner Patienten sowie auf die entsprechenden Befunde. „Der Zuweiser hat somit die Möglichkeit, das Bildmaterial, einschließlich des Befundes, noch vor dem zur Auswertung der radiologischen Untersuchung geplanten Arztgespräch zu sichten und auszuwerten“, führt Trautmann weiter aus.

RADIOLOGISCHES ZUWEISER-PORTAL WIRD DURCH PATIENTENPORTAL ERGÄNZT

Ähnlich anwenderfreundlich funktioniert das Patientenportal MyVue, über das Patienten eine Zugriffsmöglichkeit auf ihre radiologischen Bilder haben. So kann der Patient seine Bilddaten selbst verwalten, sie bei Bedarf abspeichern oder verschiedenen Ärzten den Zugriff ermöglichen, beispielsweise für eine



Volldigitalisierte MRT-/CT-Praxis am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee
Foto: Neuling

Zweitmeinung. Auch hier erfolgt der Zugriff über einen aktuellen Webbrowser mittels der SSL-gesicherten Web-Applikation, ohne komplizierte Installation oder die Notwendigkeit des Downloads einer Software.

Die Implementierung von KI (künstlicher Intelligenz) stellt eine weitere Komponente der Modernisierung und damit eine zukunftsorientierte Transformation der Radiologie dar.

„Unbestreitbar wird der Einsatz von KI in den kommenden Jahren enorm an Bedeutung gewinnen. Unsere Praxis ist hier schon jetzt dabei“, so der Radiologe. „Wir arbeiten mit einem KI-basierten Tool für die quantitative Neuro-Magnetresonanztomografie. Die von Mediaire, einem 2018 in Berlin gegründeten Start-up, entwickelte Software mbrain ermöglicht die Quantifizierung des Hirnvolumens sowie die Detektion und Messung und damit die Objektivierung entzündlicher Veränderungen des Gehirns. Auf diese Weise lassen sich unter anderem neurodegenerative Erkrankungen wie beispielsweise Morbus Alzheimer früh erkennen. Zudem erleichtert der KI-Einsatz die Verlaufsbeurteilung chronischer entzündlicher ZNS-Erkrankungen wie der Multiplen Sklerose“, erklärt Trautmann. ✕ (ekbh)

Neubau einer Tagesklinik in Erkelenz



Frontansicht der neuen Tagesklinik
Grafik: Sommer Baustatik GmbH

ERKELENZ. Im Juni 2020 hat die Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit dem Bau einer neuen Tagesklinik in Erkelenz begonnen. Die alten Räumlichkeiten entsprachen nicht mehr den aktuellen Anforderungen.

Das neue Gebäude gehört mit seiner Passivbauweise zu einer der 100 anerkannten Klimaschutzsiedlungen des Landes NRW. Mit seiner innenstadtnahen Lage ist eine gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr wie mit dem PKW gewährleistet.

Die Fertigstellung des dreigeschossigen Neubaus mit rund 2.500 Quadratmetern Nutz- und Verkehrsflächen ist

für Ende 2021 geplant. Mit dem Neubau wird weiterhin eine wohnortnahe tagesklinische sowie ambulante Versorgung durch die psychiatrische Institutsambulanz sichergestellt.

ZWEI SCHWERPUNKTE

Das gerontopsychiatrische Zentrum macht älteren Menschen in Erkelenz und Umgebung ein Beratungs- und Therapieangebot. Ziel ist es, die Lebensqualität trotz einer psychischen Alterserkrankung zu erhalten, zu fördern oder wiederherzustellen.

Das psychotherapeutische Zentrum, als zweiter Schwerpunkt, richtet sich an Patienten ab dem 18. Lebensjahr, die sich aufgrund einer akuten Belastung, durch anhaltenden Stress oder auch durch länger zurückliegende Ereignisse in einer Krise befinden. ✕

Martina Flügel
Unternehmenskommunikation & Marketing
Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Großer Schritt in der weiteren Digitalisierung

Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld führt vollelektronische Patientenakte ein

KREFELD. Im November 2020 hat das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld mit der Einführung der voll-elektronischen Patientenakte auf der Station M3 begonnen. Ein zentrales Projektteam – bestehend aus Vertretern von Apotheke, Informationstechnologie, Pflege und Qualitätsmanagement – hat die Einführung federführend begleitet.

Das System wurde zunächst vorbereitet und auf die Strukturen und Prozesse auf der interdisziplinären Wahlleistungsstation mit internistischen und neurologischen Patienten angepasst. Anschließend sorgten aufwendige



Andrea Dickmann, Leiterin der Station M 3, bespricht mit Fabian Baumgardt, Apotheker des Krankenhauses Maria-Hilf und maßgeblich am Projekt beteiligt, Verbesserungsmöglichkeiten am Stationsystem Foto: Jeziński

Anwenderschulungen für die praktische Umsetzung in der Routine auf der Pilotstation. Dr. Kathrin Batzill, Leiterin des Klinischen Prozessmanagements,

sagt: „In bemerkenswert unaufgeregter Weise ist mit sehr hohem persönlichen Engagement ein Riesenschritt in Richtung Digitalisierung getan worden.“ Mitten in den besonders herausfordernden Zeiten der Corona-Pandemie sei es gelungen, die elektronische Patientendokumentation (PTC) und die Medikations-Entscheidungsunterstützung (ORME) erfolgreich einzuführen. Das Projektteam hat sich zum Ziel gesetzt, bis Jahresende 2021 alle somatischen Abteilungen aufzuschalten und kontinuierlich zu betreuen. ✓

Tim Heller
Leiter Zentralapotheke
Alexianer Krefeld GmbH



Dr. Markus Graf Foto: Wiegmann

Neuausrichtung

Unfallchirurgie und Orthopädie unter neuer chefärztlicher Leitung

KREFELD/DÜSSELDORF. Für das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld und das St. Martinus-Krankenhaus Düsseldorf konnte Dr. Markus Graf für die chefärztliche Leitung der Unfallchirurgie und Orthopädie gewonnen werden.

Der Experte startete im Februar 2021 in Krefeld, um hier mit dem Unfallchirurgen Oliver Neuhaus und dem Orthopäden Dr. Peter Mann das komplexe Gebiet mit der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie, Hand- und Wiederherstellungschirurgie weiterzuentwickeln.

Seit dem 1. März 2021 steht er auch in Düsseldorf in der Verantwortung für diese Fachgebiete, als Nachfolger von Dr. Wolfgang Court, der in den Ruhestand verabschiedet wurde. ✓ (ff)

effiziente und nachhaltige Strom- und Wärmeversorgung mit in das Team der Agamus. ✓

Anita Peter
Marketing und Unternehmensorganisation
und Stabstelle der Geschäftsführung
Alexianer Agamus GmbH

Agamus nun offiziell Energieversorger

BERLIN. Die Alexianer Agamus GmbH hat sich zum Ende des vergangenen Jahres als Energieversorgungsunternehmen (EVU) eintragen lassen. Sie erfüllt damit alle notwendigen Anforderungen, um zukünftig alle Standorte mit Strom und Gas versorgen zu können.

Kurzfristig können mit der internen Energiebeschaffung Kosten gesenkt und zunehmend Preisvorteile durch einen gemeinsamen Energieeinkauf erzielt werden. Mit dem Energiemanagement wird eine Ausrichtung hin zu einer nachhaltigen und effizienten Energieversorgung verfolgt, die einzelne Projekte an den Standorten



Konstantin Radloff freut sich darauf, im Alexianer-Verbund eine zukunftsfähige Energieversorgung weiter voranzubringen und die Zusammenarbeit der Standorte auch im Bereich Energie zu fördern Foto: Peter

unterstützt und bei der Umsetzung begleitet. Nach aktuellen Daten des statistischen Bundesamtes bilden Energiekosten verhältnismäßig zwar

nur einen kleinen Teil aller Kosten in Krankenhäusern und im Gesundheitsbereich, dennoch fallen jährlich mehr als 4.000 Euro pro Krankenhausbett an. Mehr als die Hälfte davon ist auf Strom, weitere 20 bis 30 Prozent sind auf die Wärmeversorgung zurückzuführen. Dies bietet große Potenziale.

Als zentraler Ansprechpartner steht Konstantin Radloff seit Beginn des Jahres 2021 für alle Fragen und Anregungen rund um das Thema Energie zur Verfügung. Als neuer Mitarbeiter bringt er – aus seiner vorherigen Tätigkeit als Projektingenieur – Erfahrungen aus dem Bereich



Anneliese Gräber und Ute Scheid vor der Tagespflege in Selters Foto: Roesler

SELTERS. Tagespflegeeinrichtungen stellen für pflegebedürftige Senioren eine Möglichkeit dar, Pflege- und Betreuungsangebote zu nutzen, ohne stationär in eine Senioreneinrichtung zu ziehen.

Welche therapeutische Wirkung das Angebot auf die Gäste der Tagespfle-

ge hat und wie positiv die Tagespflege auch auf das Verhältnis zwischen den Gästen und ihren Angehörigen wirken kann, berichteten Anneliese Gräber (92) und ihre Tochter Ute Scheid (67) im gemeinsamen Gespräch.

Ute Scheid erinnerte sich, wie schwer die Verantwortung auf ihr lastete, als immer deutlicher wurde, dass ihre Mutter den Alltag nicht mehr alleine bewältigen konnte. „Ich bin in so eine Depression gerutscht“, gab sie zu. „Ich kann alles organisieren, aber bei einigen Sachen bin ich dann auch überfordert.“ Gerade der pfle-

gerische Aspekt habe ihr große Sorgen bereitet: „Ich kann nicht pflegen. Würde ich es versuchen, würde meine Mutter darunter leiden und ich mit ihr.“

Deutlich entspannter sei ihr Verhältnis, seit ihre Mutter das Tagespflegeangebot in Selters nutze, verriet Ute Scheid. Und auch Anneliese Gräber konnte Gutes über ihre Tagespflegeaufenthalte berichten: „Ich bin zufriedener. Ich leiste noch was. Auch für mich und das ist gut! Ich mag die Leute, die hier sind und auch die Mitarbeiter machen das gut.“

Anneliese Gräbers Leidenschaft ist das Kochen. In der Tagespflege kann sie unter anderem an verschiedenen Koch- und Backangeboten teilnehmen und bei der Vorbereitung des Mittagstisches unterstützen.

In Selters haben Mutter und Tochter die Unterstützung gefunden, die sie suchten. Die anfängliche Scheu vor Pflegeeinrichtungen haben beide verloren. ✓ (mr)

Das komplette Interview können Sie nachlesen unter: www.st-franziskus-selters.de/tagespflege

Was kann Tagespflege leisten?

Fragen an Mutter und Tochter in der Tagespflege St. Franziskus in Selters

Autologe Stammzelltransplantation erfolgreich im HSK etabliert

MESCHEDE. Erstmals wurde am Klinikum Hochsauerland eine Stammzelltransplantation durchgeführt.

Wegen starker Rückenschmerzen wandte sich Wolfgang S. an einen befreundeten Mediziner. Dieser stellt einen Bruch des achten Rückenwirbels und schlimmer noch als Ursache ein Multiples Myelom (Knochenmarkkrebs) fest. Nach Stabilisierung

des Wirbels wird der 50-Jährige zur heimatnahen Behandlung seiner Krebserkrankung nach Meschede überwiesen.

Von Dr. Mohammad-Amen Wattad, Chefarzt und Direktor der Klinik für Hämatologie, Onkologie, Palliativmedizin und Stammzelltransplantation, und seinem Team wird Wolfgang S. gründlich untersucht. Die Diagnose



Elisabeth Lange, geschäftsführende Oberärztin sowie Dr. Mohammad-Amen Wattad, Chefarzt und Klinikdirektor, verfügen über langjährige Erfahrung in der Stammzelltransplantation
Foto: Klinikum Hochsauerland

Multiples Myelom bestätigt sich. Eine hochdosierte Chemotherapie mit anschließender Stammzelltransplantation soll die Erkrankung zum Stillstand bringen. Um die Symptome zu lindern und die Tumormasse soweit wie möglich zu reduzieren, erhält Wolfgang S. zunächst eine Induktionstherapie.

Über fünf Monate werden in mehreren Zyklen neueste Chemo- und Immuntherapeutika verabreicht. Danach hat sich sein Gesundheitszustand deutlich verbessert. Der Krebs ist zurückgedrängt, doch noch nicht überwunden. Dies soll die folgende autologe Stammzelltransplantation leisten. Dazu werden S. zunächst körpereigene Stammzellen entnommen und bei minus 196 Grad Celsius tiefgefroren. Nach zweiwöchiger häuslicher Erholung begann dann die eigentliche Transplantationsphase mit einer Hochdosis-Chemotherapie. Das Knochenmark und damit auch die darin vorhandenen Krebszellen wurden so zerstört. Am dritten Tag wurden die zuvor entnommenen Stammzellen verabreicht. Sie sollen das zerstörte Knochenmark wieder aufbauen. Wolfgang S. konnte das Krankenhaus circa zwei Wochen nach der Stammzelltransplantation wieder verlassen. „Ich bin viel draußen, gehe mit dem Hund spazieren. Habe auch schon vorsichtig wieder angefangen zu arbeiten“, freut er sich. ✕ (rb)

Pflegebedürftig, aber doch aktiv sein

Mit der MemoreBox geistige und körperliche Fähigkeiten fördern

MÜNSTER. In Kooperation mit der Firma Retro Brain und den Pflegekassen haben die Alexianer für elf ihrer Senioreneinrichtungen eine sogenannte MemoreBox angeschafft.

Die MemoreBox ist eine Videospieleplattform, die über Gesten verschiedene computerbasierte Trainingsprogramme lebensnah steuern kann. Eine Spezialkamera nimmt die Körperbewegungen auf und überträgt diese in das Programm auf das TV-Gerät. So können Senioren nach Anschluss an den handelsüblichen Fernseher zum Beispiel Kegeln oder Motorradfahren. Beim virtuellen „Kegeln“ ist beispielsweise nur eine leichte Arm-



Viel Spaß bei der spielerischen Physiotherapie
Foto: retrobrain

und Körperbewegung notwendig, um die Kugel auf die Kegelbahn in die Vollen zu „werfen“. Beim Motorradfahren brauchen die Senioren nur das Gewicht verlagern – ob im Stehen am Rollator oder sitzend im Rollstuhl.

Beim „Briefträger-Spiel“ muss beim virtuellen Fahrradfahren der Brief-

kasten durch zielgerichtete Armbewegungen erreicht werden. Hierbei werden vor allem die Beweglichkeit und das Gleichgewicht trainiert.

„Was viele als eine Art Zocken verstehen, verfolgen die Einrichtungen mit der MemoreBox als therapeutischen Ansatz. Diese Art der Physiotherapie bringt den Bewohnern zugleich eine Menge Spaß. Zudem wird das gemeinschaftliche Erlebnis gefördert“, sagt Dr. Martina Klein, Leitung Referat Fundraising der Alexianer GmbH. Dr. Klein hat die Idee in Kooperation mit Britta Schmidt, Geschäftsführerin Senioreneinrichtungen Berlin, im Rahmen des Fundraisings umgesetzt. ✕ (tk)

10 JAHRE ST. ALEXIUS-STUBE

AACHEN. Die St. Alexius-Stube der Aachener Alexianer ist eine Suppenküche und Anlaufstelle für bedürftige und wohnungslose Menschen. „Eigentlich“ hätte die St. Alexius-Stube 2020 ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert, denn am 13. April 2010 öffnete sie zum ers-

ten Mal ihre Türen. In der Corona-Krise aber war an eine Jubiläumsfeier bislang nicht zu denken. Wichtiger ist es, die Versorgung der Gäste auch in der Krise sicherzustellen. Deshalb arbeitet der Mittagstisch für Bedürftige derzeit „to go“ und gibt (selbstverständlich unter Einhaltung aller behördlichen Vorgaben) montags, mittwochs und freitags

kostenlos Lunchbeutel und ein Getränk aus, dienstags und donnerstags statt der Lunchbeutel eine warme Suppe oder einen Eintopf. Gestartet wurde die St. Alexius-Stube durch die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, die das Sozialprojekt, das sich außerdem über Spenden freut, auch heute noch maßgeblich finanziert. ✕ (mw)

Wir nehmen Abschied

Pater Georg Mießen OSB, *10.03.1937 † 24.02.2021

AACHEN. Mit großer Trauer setzen wir Sie über den Tod unseres langjährigen Seelsorgers Pater Georg Mießen OSB in Kenntnis. 33 Jahre lang wirkte er bei den Alexianern in Aachen und lebte im dortigen Alexianerkloster.



Auch nach seinem offiziellen Ausscheiden im Sommer 2019 blieb Pater Georg für viele ein wichtiger Ansprechpartner. Pater Georg war nicht nur einfach da für alle, die seinen

Zuspruch benötigten: Er lebte mit uns und unter uns. Den Brüdern der Alexianer-Ordensgemeinschaft war er Mitbruder. In der Nacht des 24. Februar hat der Herr Pater Georg zu sich gerufen.

Für viele von uns sind die Aachener Alexianer ohne ihn, seinen Humor, seine Menschenliebe, seine Herzlichkeit und sein offenes Ohr kaum vorstellbar. Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter, Patientinnen und Patienten, Klientinnen und Klienten – Pater Georg fand für alle Menschen, denen er begegnete, in jeder Situation die richtigen Worte.

Sein Tod erfüllt uns mit großer Trauer. Gleichzeitig sind wir dankbar, dass wir Pater Georg kennen und ein langes Stück Lebensweg mit ihm gemeinsam gehen durften.

Wir werden Pater Georg nicht vergessen. Wir sind dankbar für die vielen Jahre, die er in unserer Mitte war, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. ✕

Für die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder
Bruder Nikolaus Hahn CFA, Konventoberer
Für die Alexianer Aachen GmbH
Martin Minten, Regionalgeschäftsführer

NACHRUFE

„Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.“

Johann Wolfgang von Goethe

✚ **Mathias Berger**
Sozialarbeiter
Katharina Kasper
ViaNobis GmbH

✚ **Bärbel Telli**
Stationshilfe
Krankenhaus Maria-Hilf,
Krefeld

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Neujahrsansprache als Videobotschaft

Es blieb still in der Kapelle an diesem 22. Januar 2021. Der liebevoll empfangene Neujahrsempfang mit dem anschließenden fröhlichen Beisammensein konnte wegen Corona nicht stattfinden. Stattdessen hat Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer der Alexander St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH, seine Neujahrsgrüße per Videobotschaft überbracht.



Screenshot aus der Videobotschaft

„Liebe Hedwigianerinnen, liebe Hedwigianer, in Corona-Zeiten ist alles anders und so mussten wir den Neujahrsempfang leider ausfallen lassen“, damit beginnt die digitale Neujahrsansprache von Alexander Grafe, in der er rückblickend ins vergangene Jahr schaut und einen Ausblick auf 2021 gibt.

2020 – ZWISCHEN NORMALITÄT UND KRISE

In seiner Neujahrsansprache wirft Alexander Grafe zunächst einen Rückblick auf die Zahlen des vergangenen Jahres, die wegen Corona erwartungsgemäß niedriger ausgefallen sind. Über den ersten Lockdown im März 2020 berichtet er, „dass wir insgesamt gut vorbereitet waren“ und bedankt sich bei den Pandemiestäben, die bereits im Februar die richtigen Weichen gestellt haben. „Auch wenn wir immer wieder an unsere Grenzen

gekommen sind, hat diese Vorbereitung maßgeblich dazu beigetragen, dass wir die Pandemie bis heute im Griff behalten konnten.“ Weiterhin bedankt er sich bei allen, die sich an den exponierten Stellen in den Covid-Bereichen engagiert haben.

Auch wenn das Jahr unter dem überwiegenden Eindruck von Corona stand, gab es doch auch eine gewisse Normalität: So gehören die St. Hedwig Kliniken erneut zu den beliebtesten Krankenhäusern in Berlin; wurden erstmals sogar unter den TOP-100-Kliniken in Deutschland gelistet.

Drei Ärzte (Professor Vjera Holthoff-Detto, Professor Ralf Tunn und Privatdozent Dr. Dieter Kunz) wurden ebenfalls als TOP-Mediziner in Deutschland ausgezeichnet. Zahlreiche Audits und Zertifizierungen wurden erfolgreich bestanden, Hedwigshöhe hat einen neuen stellvertretenden Pflegedirektor und der Zuschlag für den Notarzt-

wagenstützpunkt in Treptow ging wieder an Hedwigshöhe. Darüber hinaus verfügen beide Standorte seit Dezember über neue MRT-Geräte.

Alexander Grafe gedachte auch der Verstorbenen des vergangenen Jahres und beschreibt ebenfalls den Weggang von Schwester Waltraud als traurigen Anlass. Aber er ist froh, dass der Konvent unter der Leitung von Schwester M. Katharina Weiß im St. Hedwig erhalten bleibt.

Die zweite Welle der Corona-Pandemie hat die Hedwig Kliniken zunächst ganz sacht und dann immer heftiger getroffen. Im Vergleich zu anderen Berliner Krankenhäusern wurden überdurchschnittlich viele Covid-Patienten versorgt. Grafe schildert, dass sich in der Spitze bis zu 25 Prozent der Pflegemitarbeiter und zehn Prozent der Ärzteschaft infiziert haben. Glücklicherweise hatten die meisten einen glimpflichen Verlauf. Beste Genesungswünsche übermittelt er denjenigen, die sich noch jetzt mit den Folgen von Corona plagen und wünscht, dass sie die Erkrankung rückstandslos überstehen.

AUSBLICK

2021 wird ein Jahr der Planung, der Bauanträge und der bauvorbereitenden Maßnahmen. Was schon sicher ist: der Einzug eines weiteren KfH-Nierenzentrums, der Einsatz eines

Da-Vinci-OP-Roboters im St. Hedwig und die Einstellung des neuen Chefarztes der Unfallchirurgie in Hedwigshöhe. Zu den baulichen Projekten im St. Hedwig gehört der Anbau der Balkone in der Psychiatrie und der Umbau der Station 1 zu einer Privatstation.

Grafe verspricht, „dass wir, auch wenn wir wegen Corona sicher noch weiter stark gebeutelt werden, nach dem Sommer richtig feiern werden“ und verweist auf die bevorstehenden Jubiläen: 80 Jahre Krankenhaus Hedwigshöhe (Ende August 2021) und 175 Jahre St. Hedwig-Krankenhaus (Mitte September 2021). Zudem macht Grafe klar, dass es auch weitere Gründe zum Feiern gibt. „Wir feiern auch deswegen, weil wir im vergangenen Jahr auf so Vieles verzichten mussten, weil wir es verdient haben, wegen der Belastung der letzten Monate, und nicht zuletzt deshalb, dass wir uns als Gemeinschaft haben.“ Grafe, der sich während der Monate der Bedrohung und Bedrängnis die ganze Zeit getragen und geführt wusste, ist sich sicher, „dass der liebe Gott einen guten Plan für uns hat und dass die Hedwig Kliniken gute Orte dafür sind, dass dieser Plan umgesetzt wird“. ✕ (stm)

Link zur Video-Neujahrsansprache:

<https://youtu.be/77PZ-V6ZiPE>

Kleines Kissen – große Wirkung

Bei der stetigen Suche nach Innovationen bei der Versorgung von Menschen mit Demenz/Delir ist die Klinik für Geriatrie im St. Hedwig-Krankenhaus auf das intelligente Klang-Kissen inmuRELAX© gestoßen. Das Kissen, das Entspannung verspricht und Stress abbauen soll, ist seit einigen Wochen erfolgreich im Einsatz. Hersteller ist die dänische Firma inmutouch, die durch die sozialen Medien auf die Geriatrie im St. Hedwig-Krankenhaus (SHK) aufmerksam geworden ist.

Das Interesse von inmutouch wurde geweckt, als Marie Sohn, Stationsleiterin der Geriatrie, im September letzten Jahres beim „Start der Nationalen Demenzstrategie“ im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) ihr kurzes Videostatement bei Face-

book, Youtube und auf der Website des SHK präsentiert hat. In diesem Statement geht es darum, für die Besonderheiten des Pflegealltags mit demenzkranken Menschen in Krankenhäusern zu sensibilisieren.

Das Besondere an dem Kissen ist, dass es ohne Schalter oder Knöpfe auskommt. Das Klangkissen reagiert allein auf Berührung oder Bewegung. Sobald man es auf den Brustkorb oder Bauch legt, erklingen sanfte Töne. Zusammen mit den angenehmen Vibrationen hat es einen beruhigenden Effekt. Dank der KI-Software werden Vibration und Musikdauer durch die Atmung gesteuert.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass Patienten mit Demenz dieses Kissen gerne verwenden. Es unterstützt sie, vom stressigen Krankenhausalltag



Klang-Kissen inmuRELAX© Foto: Sohn

abzuschalten. Und den Pflegenden wird ermöglicht, mit wenigen Worten einen Zugang zu erhalten. So können Unbehagen und Beschwerden reduziert werden. Darüber hinaus kann es auch als Einschlafhilfe genutzt werden.

Die Mitarbeitenden der Geriatrie wünschen sich mehr KI-Hilfsmittel für ihre Arbeit, da nicht nur die Patienten, sondern auch das Personal davon profitiert. ✕

Dr. med. Rainer Koch, Chefarzt
Klinik für Innere Medizin – Schwerpunkt Geriatrie
St. Hedwig-Krankenhaus

Hedwig-Preis 2020: Mehr Vorschläge gab es nie!

In diesem Jahr hatte es die interdisziplinäre Jury bei der Prämierung des Hedwig-Preises nicht ganz leicht. 16 interessante und innovative Vorschläge waren 2020 eingereicht worden – so viele wie nie zuvor.

Die rege Beteiligung bei der Bewerbung um den Hedwig-Preis – trotz der für alle Beschäftigten schweren Zeiten der Corona-Pandemie – bestätigt einmal mehr, wie sehr sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihre tägliche Arbeit hinaus für kontinuierliche Verbesserungen zum Wohl von Patienten und Mitarbeitenden in den St. Hedwig Kliniken einsetzen. Stellvertretend dafür stehen diese prämierten Vorschläge:

POLYPHARMAZIEBOARD – NEBENWIRKUNGEN VERMEIDEN UND KOSTEN SENKEN

Der erste Preis ging an das interdisziplinäre Team des „Polypharmazieboards“, das über die Fachdisziplinen der Geriatrie, der Inneren Medizin und der Psychiatrie von Ärztinnen, Ärzten und Apothekerinnen im St. Hedwig-Krankenhaus initiiert wurde. Das Team – Dr. Eva Brandl, Ilka Carloni, Rodolfo Ferrebus, Dr. Rainer Koch, Gerd Kon-schak, Susanne Nitsche, Sabine Smeibidl und Dr. Philipp Stötzner – hat es sich zur Aufgabe gemacht, unerwünschte Medikamentenwechsel- und Nebenwirkungen zu verringern sowie



Grafik: Rogge

unkontrollierte Medikamentengaben zu vermeiden. Viele Patienten bekommen im Zuge von Medikationsumstellungen bei Mehrfacherkrankungen über Jahre verschiedene Arzneimittel, ohne deren mögliche Wechsel- und Nebenwirkungen wie beispielsweise leichten Schwindel aber auch Blutungen oder schwerwiegende Stürze

im Blick zu haben. Oft sind die Medikamente nicht mehr notwendig oder können anders dosiert werden. Deshalb überprüft das Polypharmazieboard einmal in der Woche die von Ärzten eingesendeten Fälle und gibt Empfehlungen zur Veränderung der Medikation, die in die Entlassbriefe an die Hausärzte aufgenommen werden. Neben dem positiven Effekt, die Medikamentenkosten zu senken, wird so vor allem die Lebensqualität der Patienten verbessert.

EIN-MINUTEN-FORTBILDUNG WÄHREND DER ARBEITSZEIT

Den zweiten Preis sicherte sich Henning Wehlmann, Gesundheits- und Krankenpfleger auf der Intensivstation im St. Hedwig-Krankenhaus, mit dem Vorschlag „Ein-Minuten-Fortbildung“. Im hektischen Stationsalltag ist es kaum möglich, Veränderungen und neues Wissen nachhaltig zu vermitteln. Unterstützung bieten hier leicht erfassbar gestaltete DIN-A4-Poster, deren Fortbildungsinhalt innerhalb einer Minute gelesen werden kann. Platziert an Orten auf der Station wie dem Blutgasanalyse-Gerät, an denen Mitarbeiter im Dienst kurz verweilen, erklärt die „Ein-Minuten-Fortbildung“ zum Beispiel Veränderungen von Arbeitsabläufen, neue Medizinprodukte oder Best-Practice-Methoden kurz und bündig auf Augenhöhe. Die Themen wechseln circa alle drei Wochen.

SAME-DAY-SURGERY-PROZESS UND VERKÜRZTES AUFNAHMEGESPRÄCH

Als Preisträger für den dritten Preis wurden Privatdozent Dr. Matthias Göpfert, Chefarzt der Klinik für Anästhesie, und Karoline Ensikat, Leitung Anästhesiepflege im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus, mit ihrem Vorschlag, den morgendlichen OP-Beginn zu verkürzen und die operativen Stationen am Morgen zu entlasten, gekürt. Nach ihrem Vorschlag erhalten die Patienten vor der prästationären Aufnahme ein Formular mit dem Inhalt eines „verkürzten Aufnahmegesprächs“, das sie zu Hause ausfüllen. Das führt zu einem kürzeren Aufnahmegespräch direkt vor der OP, in dem nur noch wenige Angaben ergänzt werden müssen. Außerdem werden Patienten, die erst am OP-Tag stationär aufgenommen werden („Same-Day-Surgery“), direkt im ambulanten Aufwachraum vorbereitet. Erst nach der OP erfolgt die stationäre Aufnahme. Die reibungslosen, entlastenden Abläufe erhöhen den Komfort für die Patienten. ✓ (bj)

Haben Sie eine gute Idee für den Hedwig-Preis, der auch 2021 wieder ausgeschrieben wird? Dann bewerben Sie sich bis zum 31. Oktober 2021. Alle Informationen dazu finden Sie im Intranet der Alexianer St. Hedwig Kliniken in der Rubrik „Aktuelles-Mitarbeiterpreis“ oder unter Tel. (030) 6741-2540.

Vorfreude auf einen sprudelnden Brunnen

Der seit Mai 2019 im Krankenhauspark Hedwigshöhe angelegte Therapiegarten mit verschiedenen Bewegungs- und Verweilmöglichkeiten wird von vielen Patientinnen und Patienten gerne besucht. Jetzt dürfen sich die Patienten auf eine weitere Oase der Entspannung im Therapiegarten freuen: auf einen Unikat-Sandstein-Brunnen aus der Sächsischen Schweiz. Leerrohre für die haustechnischen Anschlüsse eines Brunnens waren schon bei der Errichtung des Therapiegartens verlegt worden.

Da sich die Vorstellungen aller Beteiligten über die Gestaltung und das Material des Brunnens als sehr unterschiedlich erwiesen, verging etwas Zeit, bis

die endgültige Auswahl getroffen war. Pflegedirektorin Ann-Christin Reimer und Nicole Jordt, stellvertretende Stationsleiterin in der Funktionsdiagnostik der Klinik für Innere Medizin im Krankenhaus Hedwigshöhe, machten schließlich den Vorschlag, den Brunnen individuell von zwei Bildhauerinnen vom Kunsthof-Borsberg eigens für das Krankenhaus Hedwigshöhe anfertigen zu lassen. Gesagt, getan. Doch ganz so einfach gestaltete es sich dann doch nicht, zumal es für die beiden Brunnenbauerinnen aus der Sächsischen Schweiz der erste Brunnen war und es zahlreiche Details zu klären gab. Nach diversen Absprachen war es dann im November 2020 endlich soweit: Der insgesamt 2,2 Tonnen schwere



Anlieferung der Brunnenschale

Foto: Jordt

Brunnen – inklusive Schale – wurde mit einem Spezialtransport von Dresden in den Therapiegarten geliefert. Dort hatten die beiden Künstlerinnen allerdings keine Möglichkeit, die schweren Sandsteine selbst an den ausgewählten Standort zu versetzen, das übernahmen die derzeit im Krankenhaus tätigen Garten- und Landschaftsgärtner. Mit vereinten Kräften und Unterstützung der Künstlerinnen wurden

die Brunnensteine am 4. November 2020 an Ort und Stelle einzeln zusammengesetzt und mit einem Spezialzement verklebt. Zum Ende der Winterzeit wird noch einmal letzte Hand angelegt: Der Rost bekommt eine Steineinfassung und wird mit dicken Kieselsteinen verdeckt. Nach dem für Ende Februar geplanten Anschluss an die Haustechnik kann der einzigartige Brunnen dann ab März sprudeln! ✓ (bj)

Hochauflösende und präzise Diagnostik

Das Radiologische Institut freut sich über neue MRT-Geräte

Das Radiologische Institut der Alexianer St. Hedwig Kliniken verfügt seit Dezember 2020 über neue Geräte für die Magnetresonanztomografie. Die Magnetresonanztomografie (MRT) hat in der bildgebenden Medizin neben Röntgen und Computertomografie (CT) einen besonderen Stellenwert. Ohne belastende Strahlung können innerhalb kurzer Zeit präzise Aufnahmen vom Körperinneren erstellt werden.

Im Gegensatz zum MRT in Hedwigshöhe, bei dem im Dezember 2020 ein sogenanntes Upgrade durchgeführt wurde, waren für den MRT-Einbau im St. Hedwig-Krankenhaus umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Am 23. November letzten Jahres war es endlich soweit und das tonnenschwere neue Philips-MRT Ingenia Evolution wurde über einen Wanddurchbruch in die neuen Räumlichkeiten verbracht.

MODERNSTE DIAGNOSTISCHE TECHNOLOGIE

„Mit den neuen MRTs verfügen beide Häuser nun über modernste



Eindrücke vom MRT-Einbau im St. Hedwig-Krankenhaus

Fotos: unten links: Sohn, alle anderen Thomas-Mundt



Neue MRT-Geräte im Krankenhaus Hedwigshöhe (li.) und St. Hedwig-Krankenhaus (re.)

diagnostische Technologie“, erklärt Professor Matthias Grothoff, Leiter des Instituts für Radiologie. „Mit der Inbetriebnahme konnten wir auch unser medizinisches Spektrum erweitern“, so Grothoff weiter.

Das betrifft insbesondere die Bildgebung von Herz, Beckenboden und Prostata. Das MRT Siemens Avanto in Hedwigshöhe wurde generalüberholt. Dabei sind sämtliche technische

Komponenten ausgetauscht worden. Nur das Herzstück – der schwere Magnet – blieb erhalten. Das Gerät Ingenia Evolution im St. Hedwig-Krankenhaus (SHK) gilt als zweites seiner Art in Deutschland.

VERKÜRZTE UNTERSUCHUNGSZEIT – ZUFRIEDENERE PATIENTEN

Professor Grothoff und sein Team freuen sich, dass zu den neuen

Technologien mit hochauflösender, präziser Diagnostik auch die Patientenversorgung optimiert werden konnte. Denn mit den neuartigen Beschleunigungstechniken haben sich auch die Untersuchungszeiten stark verkürzt. Somit konnte die Patientenzufriedenheit weiter erhöht werden. In Hedwigshöhe erfreuen sich die Patienten an dem speziellen LED-Beleuchtungskonzept mit einem künstlichen Himmel. Und im St. Hedwig-Krankenhaus kann man während der Untersuchung sogar einen Film schauen. „Das alles trägt dazu bei, dass wir eventuellen Ängsten noch besser als bisher begegnen können“, so Grothoff.

Dass das Radiologische Institut in den Alexianer St. Hedwig Kliniken mit den neuen MRT-Geräten auch zunehmend als internationales Referenzzentrum an Bedeutung gewinnt, dessen ist sich Professor Grothoff sicher. Er ist stolz, zusammen mit zertifizierten Experten und seinem Team die 800 Jahre alte Alexianer-Tradition in der Patientenversorgung mit modernsten Standards fortzuführen. ✕ (stm)

Berufseinstieg und Corona

Die zweite Corona-Welle hat auch das St. Hedwig-Krankenhaus hart getroffen. Lesen Sie in diesem Interview, wie die Berufseinsteigerin Annabelle Tenschert die Situation auf der Station erlebte. Die Stationsleiterin der Geriatrie, Marie Sohn, hat das Interview geführt.

Annabelle, wie war der Start in die Pflegepraxis und was waren Deine Erwartungen?

Vor allem hatte ich hohe Erwartungen an mich. Mein Anspruch war es, den Anforderungen und Aufgaben im Klinikalltag gerecht zu werden und gewissenhaft zu erfüllen. Schon am ersten Tag war ich von der Komplexität der Geriatrie erstaunt. Das Team hat mich herzlich aufgenommen und vermittelt, dass das Erlernen der Pflege ein weitläufiger Prozess ist, in dem man immer sowohl (be)lehrbar als auch fehlbar bleiben sollte. Als besonders herausfordernd empfinde ich



Berufseinsteigerin Annabelle Tenschert in Schutzkleidung

Foto: Sohn

den Umgang mit Menschen im letzten Lebensabschnitt. Als ein Patient verstorben ist, war ich sehr betroffen. Ein für mich sehr prägendes Erlebnis! Dieses konnte ich aber durch die auf richtige Kommunikation und mit einer Prise Leichtigkeit innerhalb des Teams gut verarbeiten.

Weil es auf deiner Station Ende letzten Jahres viele positiv getestete Patienten gab, wurdest Du mit dem ganzen Pflgeteam auf eine Covid-Station versetzt.

Ja, im ersten Moment war ich ge-

schockt. Solch einem ungreifbaren Virus zu begegnen und damit konfrontiert zu sein, hat mir Angst gemacht. Auch plagten mich Schuldgefühle, weil ich Sorge hatte, die Hygienemaßnahmen nicht korrekt durchgeführt zu haben. Nicht nur ich, auch das gesamte Team war verunsichert und angespannt. Außerdem habe ich mich um meine Familie gesorgt und einschneidende Auswirkungen auf mein Privatleben gefürchtet. Unser Team hat sich regelmäßig über die Gefühle ausgetauscht. Nach der Einweisung auf der Covid-Station wurde mir klar, wie wertvoll ein Team ist, das Ruhe und Wertschätzung ausstrahlt.

Was bedeutet diese Erfahrung für Deine generalistische Pflegeausbildung?

Diese Erfahrung hat sich primär auf meinen eigenen Horizont und Erfahrungsschatz auswirkt. Indirekt aber auch nachhaltig auf meine Pflegeaus-

bildung. Trotz einer zufriedenstellenden Schullaufbahn und dem absolvierten Abitur habe ich zum ersten Mal ein Gefühl von Stolz auf meine erbrachte Leistung verspürt. Mich hat beeindruckt, wie sich die verschiedenen Teams an die Lage angepasst und Probleme gemeinsam bewältigt haben. Das zeigt mir, wie entscheidend Flexibilität im Berufsalltag ist und dass das Pflgeteam Stütze und Motivation zugleich sein kann. Die wichtigste Erkenntnis jedoch ist, dass die Tätigkeit als Pflegefachfrau meinem Wesen entspricht und meine Vorstellungen eines sinnvollen Handelns im Beruf realisiert. Das Krankenhaus einerseits als eigene Parallelwelt und andererseits als das pure Leben mit all seinen Facetten zu erleben, bereichert mich. Für den weiteren Verlauf meiner Pflegeausbildung bedeutet dies, kommenden Geschehnissen stets offen, begeisterungsfähig, wohlwollend und zuversichtlich begegnen zu wollen. ✕

Unverhoffte Impfaktion

Am 30. Dezember des ausklingenden Jahres 2020 haben die Alexianer St. Hedwig Kliniken, völlig unverhofft und unangekündigt, im Rahmen einer Sonderaktion knapp 200 Corona-Impfstoffdosen der Firma BioNTech-Pfizer erhalten, die auf die Standorte St. Hedwig-Krankenhaus und Krankenhaus Hedwigshöhe aufgeteilt wurde. Nun galt es schnell zu handeln, da der Impfstoff innerhalb von maximal vier Tagen verimpft werden musste. Ende Dezember 2020 und Anfang Januar 2021 wurden – gemäß Impfverordnung und nach den Vorgaben des Robert-Koch-Institutes (RKI) – zunächst diejenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus somatischen und psychiatrischen Bereichen der St. Hedwig Kliniken geimpft, die einen engen und direkten Kontakt zu Covid-19-Patientinnen und -Patienten haben. Bevor es jedoch mit dem Impfen konkret losgehen konnte, musste einiges organisiert werden. So hat die Leiterin der Apotheke Ilka Carloni, die extra aus dem Frei gekommen ist, die notwendigen Informationen über den

Umgang und die Lagerung des empfindlichen Impfstoffs vermittelt. Koordiniert wurde die Impfaktion durch die Ärztlichen Direktoren und die Pflegedirektionen an beiden Standorten. Anschließend wurden die Mitarbeiter, die laut Priorität an oberster Stelle stehen, zum spontanen Impftermin angerufen und eingeladen.

Vorwiegend waren dies Mitarbeitende der Covid-Stationen, der Intensivstationen und der Notaufnahme, die durch die Betreuung der an Covid Erkrankten täglich ein hohes persönliches Infektionsrisiko auf sich nehmen – trotz persönlicher Schutzkleidung und penibler Einhaltung der Hygienevorschriften. Das zeigt sich deutlich in der Zahl der erkrankten Mitarbeitenden gerade aus diesen Bereichen.

HOHE IMPFBEREITSCHAFT

Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass kaum jemand eine angebotene Covid-Impfung ablehnte. Geimpft wurden alle Berufsgruppen dieser Bereiche, seien es Pflegenden, Ärztinnen und Ärzte, Servicemitarbeiter oder Angehörige der therapeutischen Dienste.



Eindrücke von den Impfaktionen in den St. Hedwig Kliniken Foto: Alexianer St. Hedwig Kliniken

Im Krankenhaus Hedwigshöhe sorgte das kurzfristig organisierte Impfteam (Marlin Schröder, Sabrina Brubach, Judith Böttcher, Nicole Jordt, Melanie Mertens sowie verschiedene Ärzte der Inneren Medizin und der Psychiatrie) für eine reibungslose und gut gelaunte Impfaktion am 30. Dezember 2020 und 2. Januar 2021.

Im St. Hedwig-Krankenhaus sorgte das Impfteam am 30. und 31. Dezember 2020 mit Professor Dr. Ralf Tunn, Dr. Kathrin Beilecke, Christian Strothoff, Andreas Gervink, Martin

Trnka, Johanna Lehmann, Eva Bazior und Christian Banzhaff dafür, dass die priorisierten Kolleginnen und Kollegen geimpft werden konnten. Die Nachfrage nach einer Impfung war viel höher als das Angebot von 200 Impfdosen, aber durch weitere Lieferungen konnten bis heute schon sehr viele Beschäftigte dieser Bereiche geimpft werden.

Die Betriebsmedizinerin Adelheid Böhm kam am 30. Dezember im St. Hedwig-Krankenhaus ganz spontan mit dazu, um mit Rat und Tat zu unterstützen. Sie war froh, dass alles sehr professionell abgelaufen ist und perfekt vorbereitet war. In Gemeinschaftsarbeit mit den kurzfristig organisierten Impfteams konnten alle 200 Impfdosen an beiden Standorten in der gebotenen Frist verimpft werden.

Dafür, dass diese Ad-hoc-Impfaktion völlig überraschend kam, ist alles komplikationslos über die Bühne gegangen. Die Stimmung war bei allen Beteiligten gut bis sehr gut und unerwünschte Nebenwirkungen sind kaum aufgetreten.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses haben auch alle Kolleginnen und Kollegen bereits ihre Zweitimpfung erhalten. ✓ (stm)

Jubiläum: 175 Jahre St. Hedwig-Krankenhaus



175 Jahre im Geiste der Mitmenschlichkeit und Toleranz



PROGRAMM: 14. September 2021: Offizieller Festakt
17. September 2021: Mitarbeiterfest in externer Location
18. September 2021: Tag der offenen Tür

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
9. Jahrgang, 1. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)